

**Peter Fässler, SP Fraktion, Votum in Session vom 29. und 30.01.2018**

### **Traktandum 33**

#### **A 388 Anfrage Stutz Hans und Mit. über die Belastung der Luzerner Polizei durch das Betäubungsmittelgesetz (BetmG)**

Frau Präsidentin  
Meine Damen und Herren

Sind wir mit unserer Drogenpolitik auf dem richtigen Weg? Wie sieht die Erfolgsbilanz dieser Politik aus? Können wir es uns weiterhin leisten, riesige finanzielle und personelle Ressourcen in die Drogenrepression zu stecken? Macht es weiterhin Sinn, zwischen legalen Drogen wie Alkohol und Nikotin und illegalen Drogen zu unterscheiden?

Bereits im Jahr 2006 erarbeitete die SP Schweiz ein Grundlagenpapier zu diesen Themen. Darin wurde schon damals der straffreie Konsum von allen Drogen für Erwachsene gefordert. Ein hartes Pflaster in der Schweiz für solche Forderung. Deshalb sind wir heute keinen Schritt weiter.

Dabei sprechen einige Gründe für eine liberalere Drogenpolitik:

**Jugendschutz:** Staatliche Regulierung für den Kreis der legal Konsumierenden ist möglich. Minderjährige haben keinen Zugang zu diesen Drogen analog Alkohol und Nikotin.

**Qualitätskontrolle:** Der Handel und die Qualitätskontrolle unterliegen dem staatlichen Monopol.

**Steuerliche Einnahmen:** Analog Alkohol und Nikotin. Es stehen mehr finanzielle Mittel zur Suchtprävention zur Verfügung.

Medizinischer Nutzen: Cannabisprodukte beispielsweise können zur medizinischen Behandlung einfacher verordnet werden.

Entlastung der Behörden: Polizei und Gerichte können ihre Ressourcen anderweitig einsetzen und neue Schwerpunkte setzen, Internetkriminalität zum Beispiel.

Finanzielle Grundlage der organisierten Kriminalität trockenlegen. Der Drogenhandel ist einer der Haupteinnahmequellen für die organisierte Kriminalität weltweit.

Freiheit der Bürger und Bürgerinnen: Ich kann frei entscheiden, ob ich mich mit Alkohol, Nikotin oder allenfalls Heroin vom irdischen Leben verabschieden will.

Meiner Ansicht nach sind das genug Gründe, unsere Drogenpolitik neu zu überdenken.